

Unterhaltung in der Stube.

Sich nicken, sich verstecken,
hinter Decken, in allen Ecken,
hinter Schränken, unter Bänken
verschwinden und sich finden.

D. Pletsch.

Scherzfragen.

Mit welchen Augen kann man nicht sehen?
Wann kann man Wasser im Siebe tragen?
Was läuft ohne Füße, was hat Arme ohne Hände?
Welche Kerze wächst auf dem Felde?
Wer lebt vom Winde?
Welches ist der schnellste Maler?
Welchem Knecht gibt man keinen Lohn?
Wer kommt zum Ersten in die Kirche?
Was ist schon lange fertig und wird doch täglich gemacht?

Zungenübung.

1. Die Katze tritt die Treppe krumm.
2. Klein Kind kann keinen Kirchkern knaden.
3. Schneiderschere schneidet scharf,
scharf schneidet Schneiderschere.
4. Schnipp, schnapp, schneid' ab, schneid' Speck,
schneid' den Daumen nicht mit weg.
5. Sieben Schneeschipper schippen sieben Schippen Schnee.
6. Schnell schnall die Schlittschuh an.
7. Fischers Fritz fischt frische Fische,
frische Fische fischt Fischers Fritz.
8. Meister Müller, mahl mir meine Meze Mehl,
morgen muß mir meine Mutter Milchmus machen.
9. Bierbrauer brauen braunes Bier.
10. Der Potsdamer Postkutschkutscher pußt den Potsdamer Postkutschwagen.

Beschäftigung am Abend.

Am Abend sind wir in der Stube. Jeder hat seine Arbeit. Der Vater liest die Zeitung und raucht dabei eine Pfeife oder eine Zigarre. Die Mutter bringt unsere Kleider in Ordnung (flückt, näht, strickt). Sie hat immer viel zu tun. Großmutter sitzt am Ofen. Wir machen unsere Schularbeiten. Der Vater sieht nach, ob sie richtig und sauber angefertigt sind, er überhört uns auch, ob wir gut gelernt haben. Dann räumen wir alles zusammen und legen unsere Schulmappe an den richtigen Ort. Eine Weile dürfen wir noch spielen. Dann fagen wir „Gute Nacht“, und die Mutter bringt uns ins Bett.